

Rahmenrichtlinien für das Gymnasium

Katholische Religionslehre

Gymnasiale Oberstufe
Gilt auch für Fachgymnasium,
Abendgymnasium und Kolleg

Als Mitglieder der Kommission und Arbeitsgruppe erarbeiteten mit unterschiedlichen Zeitanteilen die in der folgenden Liste genannten Damen und Herren die Rahmenrichtlinien für das Fach Katholische Religionslehre.

Bei der Schlußredaktion im niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Dr. Klaus Breuning
Gerhard Debbrecht
Hans Diekmann
Wolfgang Hinrichs
Hermann Jung
Günther Kamphues
Annegret Lax
Dr. Andreas Marxen
Dr. Hildegard Reese
Hans-Josef Schauf
August Scheele
Julius Seiters
Johannes Stuke †
Dr. Hermann Wesseln
Enno Wolters

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusminister (Januar 1982)
3 Hannover, Schiffgraben 12

Diese Rahmenrichtlinien wurden nachträglich digitalisiert. Hieraus können sich optische Abweichungen gegenüber dem Original in der ursprünglichen Druckfassung ergeben.

Inhalt

1	Aufgaben und Ziele des katholischen Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	4
2	Organisation des katholischen Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	9
3	Lernziele und Unterrichtsinhalte	11
3.1	Verbindlichkeit von Zielen und Inhalten	11
3.2	Grundlagenkurs	11
3.3	Fachdidaktische Dimensionen	21
3.3.1	Theologische Dimension	21
3.3.2	Christologische Dimension	26
3.3.3	Ekklesiologische Dimension	30
3.3.4	Eschatologische Dimension	36
3.3.5	Anthropologisch-Ethische Dimension	44
4	Unterrichtsformen und Verfahrensweisen	49
5	Lernerfolgs- und Leistungskontrollen	50
6	Beispiele für Kursfolgepläne	52

1 Aufgaben und Ziele des katholischen Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

1.1 Zur Situation des katholischen Religionsunterrichts

Die Situation des katholischen Religionsunterrichts ist - wie folgt - gekennzeichnet:

- Der Religionsunterricht ist „ordentliches Lehrfach“ (GG Art. 7, Absatz 2; Nds SchG, Fassung vom 6.11.1980, § 104, Absatz 1) und hat als solches am Bildungsauftrag der Schule teil, wie er im Niedersächsischen Schulgesetz formuliert ist (Nds SchG § 2, Absatz 1).
- Nach § 108 Nds SchG nimmt er insofern eine Sonderstellung ein, als es die Möglichkeit der Abmeldung gibt.
- Im Religionsunterricht treffen unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen von seiten der Schüler, der Eltern, der Kirche und der Gesellschaft aufeinander.
- Im Religionsunterricht wird deutlicher als in anderen Fächern das Spannungsverhältnis zwischen Evangelium, Kirche, Gesellschaft, Staat und Bildungswesen sichtbar.

In dieser Situation ist ein Religionsunterricht notwendig, „der pädagogisch und zugleich theologisch verantwortbar ist, und den sowohl die Kirche als mit ihren Grundsätzen übereinstimmend anerkennt, wie auch der Staat im Rahmen seiner Rechtsordnung verbürgt“.¹

Aus dem Anspruch des Religionsunterrichts, ein voll integriertes Unterrichtsfach in der Schule zu sein, ergibt sich, daß er sich den Forderungen der Erziehungswissenschaften an ein Schulfach stellen muß. Dies bedeutet,

- „daß die ständige Bereitschaft gefördert wird, sich dem Pluralismus der Bekenntnisse und Positionen produktiv zu stellen;
- daß intellektuelle Neugier und Phantasie, Selbständigkeit und Kritikfähigkeit höher bewertet werden als bloße Stoffaneignung und Reproduktion des Gelernten;
- daß keine Vermittlung von Ergebnissen geschieht, bei der nicht das jeweilige methodische Verfahren mit vermittelt und die unausgesprochenen Voraussetzungen und Interessen mit aufgesucht werden;
- daß der Vorgang der didaktischen Vermittlung selbst zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Reflexion gemacht wird“.²

1.2 Zum Konzept des schulischen Religionsunterrichts

Im Rahmen der Aufgaben der öffentlichen Schule ist der Religionsunterricht verpflichtet, deren Ziele mitzubegründen, zu fördern, zu konkretisieren, zu ergänzen und gegebenenfalls auf ihre Tragfähigkeit zu überprüfen. Andererseits müssen seine Aufgaben und Ziele theologisch verantwortbar sein.

Der so konzipierte Religionsunterricht liegt „in der Schnittlinie von pädagogischen und theologischen Begründungen, Auftrag der öffentlichen Schule und Auftrag der Kirche“.³

Bei einer Begründung des Religionsunterrichts aus pädagogischer Sicht ist Religion zunächst in einem sehr „weiten Sinn verstanden als ‚Weltdeutung‘ oder ‚Sinnggebung‘ durch Transzendenzbezug“.⁴ Das Leben des Schülers, seine Umgebung, die Beschäftigung mit literarischen oder anderen Zeugnissen geben Anlaß, nach dem Sinn-Grund und Transzendenzbezug menschlichen Lebens zu fragen. Innerhalb unseres Kulturkreises ist in erster Linie das Christentum wegen seines grundlegenden Bezugs zu diesem Sinn-Grund herausgefordert zur Erschließung und kompetenten Deutung dieser Fragen.

Es muß Religionsunterricht in der Schule geben,

- „weil die Schule den jungen Menschen mit den geistigen Überlieferungen vertraut machen soll, die unsere kulturelle Situation geprägt haben, und weil Christentum in seinen Konfessionen zu unseren prägenden geistigen Überlieferungen gehört“ (kulturgeschichtliche Begründung);
- „weil die Schule dem jungen Menschen zur Selbstwerdung verhelfen soll und weil der Religionsunterricht durch sein Fragen nach dem Sinn-Grund dazu hilft, die eigene Rolle und Aufgabe in der Gemeinschaft und im Leben angemessen zu sehen und wahrzunehmen“ (anthropologische Begründung);
- „weil die Schule sich nicht zufrieden geben kann mit der Anpassung des Schülers an die verwaltete Welt und weil der Religionsunterricht auf die Relativierung unberechtigter Absolutheitsansprüche angelegt ist, auf Proteste gegen Unstimmigkeiten und auf verändernde Taten“ (gesellschaftliche Begründung).

„Jeder dieser drei Argumentationsstränge hat sein spezifisches Gewicht. Werden sie miteinander verflochten, so resultiert daraus die Notwendigkeit des Religionsunterrichts in der öffentlichen Schule“.⁵

Soll das Spezifische des katholischen Religionsunterrichts gewahrt bleiben, ist die Rückbindung der genannten Aufgaben an die Theologie als erste Bezugswissenschaft notwendig.

Dem kulturgeschichtlichen Argumentationsstrang für die Begründung des Religionsunterrichts korrespondiert seine Aufgabe, mit den geistigen Überlieferungen vertraut zu machen: mit „wesentlichen Elementen des Religiösen, vor allem aber mit der Wirklichkeit christlichen Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrundeliegt“.⁶

Der Religionsunterricht muß weiterhin die anthropologische Dimension zur Geltung bringen. Dabei geht es „nicht um eine anthropologische Verkürzung der Theologie“ und in ihrem Gefolge des Religionsunterrichts, „sondern um ein theologisches Verstehen menschlicher Grundphänomene. Der Glaube soll im Kontext des Lebens vollziehbar, und das Leben soll im Licht des Glaubens verstehbar werden“.⁷

Der gesellschaftliche Bezug der Theologie und damit des Religionsunterrichts zeigt sich in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen und Konflikten sowie mit deren weltanschaulichem und ideologischem Hintergrund nach dem Maßstab biblischer Überlieferung. Diese interpretiert das Leben des Menschen in seinen gesellschaftlichen Bezügen unter den Aspekten von Glaube, Hoffnung und Liebe und fordert heraus zur Umkehr, Veränderung und Ausrichtung auf eine menschenwürdige Zukunft.

1.3 Ziele des Religionsunterrichts

Aufgrund der erläuterten Funktionen des Religionsunterrichts ist zunächst zu berücksichtigen, daß er allen Schülern gerecht werden muß:

- jenen, die sich bewußt für den Glauben und ein Leben mit der Kirche entschieden haben,
- jenen, die dem Glauben zweifelnd und skeptisch gegenüberstehen,
- und jenen, die meinen, nicht glauben zu können.

Auf diesem Hintergrund ergibt sich für den Religionsunterricht folgendes Zielspektrum, das bei jeder Bestimmung von Teilzielen bedacht werden muß:

- „er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche;
- er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrundeliegt, und hilft, den Glauben denkend zu verantworten;
- er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer;
- er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft".⁸

1.4 Zur Konfessionalität des Religionsunterrichts

Grundgesetz und Landesgesetzgebung bestimmen, daß der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt wird (GG Art. 7, Abs. 3, Nds SchG § 105).

Daraus ergibt sich,

- „daß im Religionsunterricht der öffentlichen Schule Lehrer, Lehre und in der Regel auch die Schüler in einer Konfession beheimatet sein sollen";
- „daß die Offenheit des Religionsunterrichts nicht leiden muß, wenn er konfessionell ausgerichtet ist".⁹

Innerhalb dieses Rahmens muß gewährleistet sein, daß die Schüler einerseits mit dem Bekenntnis ihrer Kirche vertraut gemacht werden und daß

andererseits die Auseinandersetzung mit anderen Bekenntnissen, Religionen und Weltanschauungen ermöglicht wird.

Angesichts der konfessionellen Spaltung der christlichen Kirchen muß der Religionsunterricht die Schüler besonders zu ökumenischer Gesinnung erziehen.

1.5 Der katholische Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe

Die Situation der Schüler, die in die gymnasiale Oberstufe eintreten, ist widersprüchlich. Einerseits ist sie gekennzeichnet durch wachsende Distanz zum Religionsunterricht, bedingt durch Unterrichtsausfall und Abmeldung im Sekundarbereich I, durch kritische Einstellung zu Religion und Kirche sowie durch ein sehr lückenhaftes Grundwissen. Es kann nicht in allen Fällen vorausgesetzt werden, daß auf die verbindlichen Inhalte des Sekundarbereichs I zurückgegriffen werden kann. Andererseits ist vielfach ein wachsendes Interesse an existentiellen Grundfragen festzustellen, das sich in der Suche nach Sinnentwürfen und neuen Lebensformen sowie in kirchlichem Engagement einzelner äußert. Zum Teil werden die Schüler auch von eher vordergründigen Interessen geleitet, die sich u.a. aus ihren Belegungsverpflichtungen ergeben.

Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, die Brücke zu schlagen von der angedeuteten Situation zu den theologischen Inhalten, und soll so „zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube befähigen“.¹⁰

Die Rückbindung an die Theologie als Bezugswissenschaft eines lernzielorientierten Religionsunterrichts hat bei der Erstellung der Rahmenrichtlinien für die gymnasiale Oberstufe zur Entscheidung für ein Ordnungssystem geführt, das mehrere theologische Bereiche gegeneinander abgrenzt. Es handelt sich um fünf fachdidaktische Dimensionen, die christologisch zentriert sind:

- die theologische Dimension (im engeren Sinn: die Gottesfrage)
- die christologische Dimension
- die ekklesiologische Dimension
- die eschatologische Dimension
- die anthropologisch-ethische Dimension

Diese Dimensionen sind den Erfahrungsbereichen der Schüler zuzuordnen. Deshalb finden sich Ansätze zur Orientierung an der Schülersituation in den „Vorbemerkungen“ zu den einzelnen Dimensionen.

Die Rahmenrichtlinien bieten ein Bezugssystem für Kursangebote, das unter einem für jede Dimension verbindlichen Allgemeinen Lernziel verschiedene Akzentsetzungen aufzeigt. Durch das ihr zugeordnete Allgemeine Lernziel erhält jede Dimension ihre religionspädagogische Profilierung. Durch die unterschiedlichen Akzentsetzungen ist jede der fünf Dimensionen

in mehrere Kurse aufgefächert, die den theologischen Gehalt unter verschiedenen Aspekten behandelt. Jeder Aspekt ist durch ein eigenes Kurslernziel charakterisiert, dem bestimmte Inhalte zugeordnet sind. Innerhalb des so abgesteckten Rahmens soll ein möglichst breit gefächertes Spektrum verschiedenartiger theologischer Einzelthemen entfaltet werden können. Diese Einzelthemen werden in einen größeren Zusammenhang eingebunden, damit eine einseitige Orientierung der Kursangebote vermieden wird. Gleichzeitig werden auf diese Weise Wege gewiesen, wie von verschiedenen Perspektiven her jeweils das gleiche Allgemeine Lernziel erreicht werden kann. Dadurch wird eine genügende Variationsbreite möglicher Kursthemen und zu ihnen gehörender Inhalte ermöglicht, zugleich aber eine beliebige Austauschbarkeit von Lernzielen und Inhalten ausgeschlossen.

2 Organisation des katholischen Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

1. Katholische Religionslehre ist in der gymnasialen Oberstufe sowohl als Leistungs- als auch als Grundkursfach möglich (vgl. „Verordnung über die gymnasiale Oberstufe“ vom 12. März 1981, § 13, (2) 1. und (3) 1.).

Im Rahmen seiner Belegungsverpflichtungen muß der Schüler in der Vorstufe (Klasse 11) durchgängig zwei Stunden und in der Kursstufe im 12. und 13. Schuljahrgang zwei aufeinanderfolgende Kurse belegen. Diese Kurse sind im allgemeinen dreistündig, in Ausnahmefällen zweistündig (vgl. „Ergänzende Regelungen und Erläuterungen zur Verordnung über die gymnasiale Oberstufe“ zu § 9,3 und zu § 11,1).

Wird Katholische Religionslehre als zweites, drittes oder viertes Prüfungsfach gewählt, so gelten die entsprechenden Bestimmungen der „Verordnung über die gymnasiale Oberstufe“. Innerhalb der Vorstufe sollen die Schüler in geeigneten Unterrichtsabschnitten Leistungskursanforderungen kennenlernen. Damit soll ihnen eine Hilfe für die Wahl der ihren Fähigkeiten und Neigungen angemessenen Schwerpunktbereiche gegeben werden (vgl. „Ergänzende Regelungen ...“ zu § 9,1).

2. Für das Fach Katholische Religionslehre ergeben sich in Niedersachsen einige besondere Schwierigkeiten. In weiten Teilen des Landes sind die katholischen Schüler zahlenmäßig in der Minderheit; außerdem wird der Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe zu einem hohen Prozentsatz von nebenamtlich tätigen Lehrkräften erteilt.

Die lückenlose Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in der Oberstufe macht gegebenenfalls jahrgangsübergreifende Kurse notwendig, die auch den 11. Schuljahrgang umfassen können, wenn die Mindestbedingungen erfüllt sind (vgl. Erlaß des Niedersächsischen Kultusministers vom 8. 12. 1981, SVBl. 12/81, S. 325 f).

Die Rahmenrichtlinien berücksichtigen die ggf. notwendigen jahrgangsübergreifenden Kurse. Da diese auch den 11. Schuljahrgang umfassen können, wird auch der Unterricht in der 11. Klasse nach Halbjahren gegliedert. Die Bezeichnung „Kurs“ wird deshalb bereits für den Unterricht in den beiden Halbjahren der Klasse 11 gebraucht.

3. Vor- und Kursstufe umfassen zusammen sechs Kurse: einen Grundlagenkurs und je einen Kurs aus jeder der fünf fachdidaktischen Dimensionen. Deren Reihenfolge ist durch die Fachkonferenz festzulegen.

1. Ist die Unterrichtsorganisation derart, daß der Religionsunterricht in Vorstufe und Kursstufe in jedem Schuljahrgang gesondert erteilt werden kann, dann ist ein Grundlagenkurs im ersten Halbjahr der Vorstufe verbindlich. Für das zweite Halbjahr muß ein Kurs aus einer der fünf fachdidaktischen Dimensionen gewählt werden. Es empfiehlt sich, entweder einen Kurs aus der theologischen oder einen aus der christologischen Dimension zu nehmen und die Kurse der Kursstufe aus

den übrigen vier Dimensionen in der festgelegten Reihenfolge zu planen.

(Beispiel I der Kursfolgepläne)

2. Ist die Unterrichtsorganisation derart, daß der Religionsunterricht in der Vorstufe gesondert, in der Kursstufe nur jahrgangsübergreifend erteilt werden kann, dann ist ebenfalls ein Grundlagenkurs im ersten Halbjahr der Vorstufe verbindlich, und es muß sichergestellt werden, daß Kurse aus den fünf fachdidaktischen Dimensionen in einer bestimmten Reihenfolge angeboten werden („rollendes System“). Bei Wiederholung dieser Dimensionen im Ablauf der Schulhalbjahre ist eine unterschiedliche Akzentuierung innerhalb der einzelnen Dimensionen erforderlich. Die unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Schüler der verschiedenen Schuljahrgänge mitbringen, sind durch innere Differenzierung zu berücksichtigen.

(Beispiel II der Kursfolgepläne)

3. Ist die Unterrichtsorganisation derart, daß der Unterricht nur für Vorstufe und Kursstufe gemeinsam jahrgangsübergreifend erteilt werden kann, so müssen der Grundlagenkurs und die Kurse aus den fünf Dimensionen im „rollenden System“ angeboten werden.

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich hier dadurch, daß die Kurse der Kursstufe in der Regel dreistündig gehalten werden und die Vorstufe mit nur zwei Stunden in einen solchen Kurs integriert werden muß. Es empfiehlt sich, die Kursplanung auf einen zweistündigen Kurs abzustellen und in der dritten Wochenstunde für die Schüler der Kursstufe entweder durchlaufend ein ergänzendes Teilthema zu behandeln oder das Kursthema durch zusätzliche Materialien anzureichern.

(Beispiel III der Kursfolgepläne)

4. Für die Leistungskurse gelten bezüglich des jahrgangsübergreifenden Unterrichts sinngemäß die gleichen Regelungen wie für Grundkurse.

In Ausnahmefällen, die besonderer Genehmigung durch die obere Schulbehörde bedürfen, kann ein Leistungskurs auch durch Aufstockung auf einen Grundkurs eingerichtet werden. In den zwei bzw. drei eigenen Leistungskurstunden muß insbesondere auf die Vermittlung und Anwendung theologischer Methoden und ihre Reflexion geachtet werden. In den über den Grundkurs hinausgehenden Inhalten muß das Niveau den Ansprüchen eines Leistungskurses gerecht werden.

3 Lernziele und Unterrichtsinhalte

3.1 Verbindlichkeit von Zielen und Inhalten der Rahmenrichtlinien

Für die Kursangebote werden folgende verbindliche Regelungen getroffen:

- Die Anlage des Kurses muß einem der innerhalb einer Dimension angegebenen Aspekte entsprechen, d.h. das entsprechende Kurslernziel muß erreicht werden und mit ihm das Allgemeine Lernziel.
- In etwa zwei Dritteln der für ein Semester zur Verfügung stehenden Zeit müssen Inhalte aus den Rahmenrichtlinien behandelt werden, die dem gewählten Kurslernziel entsprechen.
- Unter diesen müssen die besonders gekennzeichneten Inhalte (★) auf jeden Fall behandelt werden.
- In der noch verbleibenden Zeit können auch andere als die bezeichneten Inhalte genommen werden; sie müssen ebenfalls dem Kurslernziel genügen. Außerdem soll auch ein gewisser Spielraum für die Behandlung aktueller Fragen erhalten bleiben.

Für die Schüler gelten folgende verbindlichen Regelungen:

Die Schüler müssen jeden Kurs in einer anderen Dimension belegen.

Zusätzliche Regelungen für die Vorstufe (Schuljahrgang 11) vgl. 2.

Durch diese verbindlichen Regelungen soll sichergestellt werden, daß der Schüler an unverzichtbare Glaubensinhalte herangeführt wird, die ihm eine existentielle Entscheidung ermöglichen.

Die christologische Mitte der Rahmenrichtlinien soll die Verflechtung aller Dimensionen untereinander garantieren, so daß wesentliche Gesichtspunkte aus jeder Dimension in jede andere eingehen.

Auf diese Weise kann auch für den Schüler, der nur seiner Pflichtaufgabe genügt, eine unvertretbare Verkürzung des Angebots an Inhalten theologischen Wissens vermieden werden.

3.2 Grundlagenkurs

1. Vorbemerkungen

Wenn der katholische Religionsunterricht im ersten Halbjahr der Vorstufe gesondert erteilt werden kann, hat er vor allem folgende Aufgaben:

- Er soll den Schülern den Zugang zu den Zielen, Inhalten und Arbeitsweisen des Religionsunterrichts in der Oberstufe erschließen.
- Er soll mögliche Lücken aus den Vorjahren ausfüllen, damit eine erfolgreiche Mitarbeit in der Oberstufe möglich ist.

Inhalte und Methode sollten sich danach richten. Dafür bieten sich - je nach Ausgangslage der Schüler - folgende drei Möglichkeiten zur Auswahl an:

- Von besonderer Bedeutung ist die Einführung in den sachgerechten Umgang mit der Heiligen Schrift. Die Schüler begegnen ihr oft mit einem

unreflektierten Vorverständnis, das der Eigenart und dem Anspruch der Texte nicht gerecht wird und den Zugang zu ihnen weitgehend verstellt. Insofern ist eine Erarbeitung wichtiger Grundsätze der modernen Bibel-exegese wie auch zentraler Texte der alt- und neutestamentlichen Überlieferung eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Oberstufe (vgl. Erstes Allgemeines Lernziel).

- Ein anderer Weg, wichtige Grundlagen für die Arbeit im Religionsunterricht der Oberstufe zu schaffen, ist die eingehende Reflexion des Gesamtphänomens „Religion“ mit seinen Funktionen und Auswirkungen im Zusammenhang mit den verschiedenen Möglichkeiten der Wirklichkeitserschließung (vgl. Zweites Allgemeines Lernziel).
- Einen weiteren Zugang bietet die Kirchengeschichte, zumal viele Schüler ein punktuelleres Verständnis von Glauben und Kirche mitbringen. Durch die Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen von Kirche und Christsein in Vergangenheit und Gegenwart können Perspektiven für eine differenziertere Sicht heutiger religiöser Fragen gewonnen werden (vgl. Drittes Allgemeines Lernziel).

Wenn für die gesamte gymnasiale Oberstufe einschließlich des Schuljahrgangs 11 nur ein einziger jahrgangsübergreifender Kurs eingerichtet werden kann, sollte wenigstens in der ersten Hälfte des Schuljahres die Situation der Schüler der Klasse 11 beachtet werden.

2. Allgemeine Lernziele zur Auswahl

Erstes Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen den sachgerechten Umgang mit der Bibel lernen und den Anspruch des biblischen Zeugnisses verstehen.

Kurslernziele

1. Die Schüler sollen Ansätze der historisch-kritischen Methode kennen und ihre Bedeutung für das Verständnis der biblischen Zeugnisse verstehen lernen und sich dem darin offenbaren Anspruch stellen.
(Bibelpropädeutischer Aspekt)

Inhalte

Textkritik

- Überblick über die Überlieferungsgeschichte biblischer Texte
- Textvarianten und ihre Entstehung
- Kriterien für die Erstellung einer dem Urtext möglichst nahen Textfassung
- Probleme der Übersetzung biblischer Texte

Literarkritik

- Problem der Verfasserschaft anhand ausgewählter Beispiele
- Entstehungsverhältnisse biblischer Schriften
- Biblische Schriften als unter bestimmter Zielsetzung geschriebene Texte
- Quellenkritik und ihre Bedeutung anhand ausgewählter alttestamentlicher und neutestamentlicher Beispiele

Formgeschichte

- Die Frage nach der Bedeutung der vorliterarischen und literarischen Formen biblischer Texte
- Überblick über biblische Textformen anhand von Beispielen
- Die Bindung der Formen an ihren jeweiligen „Sitz im Leben“
- Der Wandel im „Sitz im Leben“ innerhalb der Überlieferung des biblischen Stoffes

★ Redaktionsgeschichte

- Beispiele für die theologische Konzeption einzelner biblischer Verfasser
- Der Zusammenhang von theologischer Konzeption des Verfassers, redaktioneller und gestalterischer Formung des überlieferten Stoffes und der besonderen Aussageabsicht des jeweiligen biblischen Textes

Kurslernziele	Inhalte
<p>2. Die Schüler sollen anhand ausgewählter Beispiele Grundprobleme biblischer Überlieferung, ihre Redaktions- und Formgeschichte kennenlernen und den Anspruch der biblischen Wahrheitsaussage verstehen. (Bibeltheologischer Aspekt)</p>	<p>★ Der Anspruch der Heiligen Schrift</p> <ul style="list-style-type: none"> — Wort Gottes im Menschenwort — Die Heiligen Bücher Israels — Das Buch der Kirche <p>★ Unter den im folgenden angeführten Inhalten ist je ein alttestamentliches und ein neutestamentliches Beispiel (nach Wahl) verbindlich.</p> <p>Das biblische Weltbild im Widerstreit mit anderen Weltdeutungen am Beispiel der Schöpfungsgeschichten</p> <ul style="list-style-type: none"> — Das antike Weltbild — Außerbiblische Schöpfungserzählungen — Die Schöpfungserikopen nach dem Jahwisten und der Priesterschrift — Die Abhängigkeit des Weltbildes vom Stand der jeweiligen naturwissenschaftlichen Erkenntnis <p>Die Entstehung biblischer Perikopen anhand der Exodus-Überlieferung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die Entstehung der Bücher des Alten Testaments — Verschiedene Erzählformen der Bibel — Quellenscheidung und Textinterpretation ausgewählter Exodus-Stellen — Der „Sitz im Leben“ der Exodus-Überlieferung — Die Fortführung des Exodus-Motivs im Alten Testament — Das Exodus-Motiv im Neuen Testament, in der Kirche und im religiösen Leben

Kurslernziele
Inhalte

Der Verkündigungscharakter neutestamentlicher Wundergeschichten und die synoptische Frage

- Die Entstehungsgeschichte neutestamentlicher Überlieferungen
- Beispiel einer Wundergeschichte in synoptischer Zusammenschau
- Wundergeschichten aus der jüdischen und hellenistischen Umwelt des Neuen Testaments
- Der Verkündigungscharakter neutestamentlicher Wundergeschichten

Die Vielschichtigkeit der Osterüberlieferung und der theologische Anspruch des biblischen Auferstehungsglaubens als des Zentrums der neutestamentlichen Botschaft

- Das älteste Zeugnis von der Auferstehung Jesu (1 Kor 15) und sein „Sitz im Leben“
- Die Ausfaltung des Osterglaubens bei den Synoptikern und bei Johannes
- Der Osterglaube in den Apokryphen und in der Volksfrömmigkeit
- Die Heilsbedeutung von Tod und Auferweckung Jesu

Die Kindheitsgeschichten nach Matthäus und Lukas als Antwort auf die Frage „Wer ist Jesus Christus?“ im Licht des Osterglaubens

- Die literarischen Gattungen der Kindheitsgeschichten
- Die Verkündigungsabsicht der Kindheitsgeschichten
- Die Rolle der Kindheitsgeschichten bei der Entwicklung christologischer und mariologischer Glaubensformeln

Zweites Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen Erscheinungsformen, Funktionen und Auswirkungen von Religion erkennen und erklären können. Sie sollen Einblick in die Möglichkeit religiöser Wirklichkeit und Lebensbewältigung gewinnen und zu einer reflektierten Stellungnahme kommen.

Kurslernziele	Inhalte
<p>1. Die Schüler sollen anhand eigener und fremder Erfahrung erkennen, wie Religion erlebt wird. Sie sollen verschiedene Funktionen und Auswirkungen von Religion im individuellen, interpersonalen und gesellschaftlichen Leben darstellen und hinterfragen können. (Phänomenologischer Aspekt)</p>	<p>★ Eigene und fremde Erfahrungen von Religion</p> <p>Verschiedene Umschreibungen des Begriffs „Religion“</p> <p>Institutionelle Formen von Religion — Großreligionen; Kirchen und kirchliche Gemeinschaften; Sekten — Kult und Volksfrömmigkeit; religiöse Traditionen und Bräuche — Religiöse Kunst</p> <p>Funktion und Auswirkung von Religion — Religiöse Erziehung und Identitätsfindung — Bewältigung menschlicher Grunderfahrungen (z.B. Glück, Liebe; Angst, Leid, Tod; Versagen, Schuld) — Interdependenz von Religion und Gesellschaft (z.B. gesellschaftliche Bedingtheit von Religionen; Stabilisierung und Infragestellung gesellschaftlicher Einstellungen durch Religion) — Funktionen von Religion und ihre säkularen Ausprägungen in einer pluralistischen Gesellschaft (z.B. Menschenrechte, Grundgesetz; Angebote der Psychologie und Psychotherapie; pseudokultische Elemente)</p>

Kurslernziele	Inhalte
2. Die Schüler sollen verschiedene Methoden der Wirklichkeiterschließung kennenlernen und in der befreienden Botschaft Jesu den spezifischen Beitrag des christlichen Glaubens erkennen. (Fundamentaltheologischer Aspekt)	<p>Erfahrungen des Verlustes der religiösen Dimension des Lebens</p> <ul style="list-style-type: none"> — Erfahrung des existentiellen Mißtrauens — Erfahrung der Hoffnungslosigkeit — Erfahrung des Verlustes von Sinn- und Wertorientierung
	Religion und Offenbarung
	<p>* Glaube, Hoffnung und Liebe als existentielle Antwort auf die biblische Offenbarung</p>
	<p>Wirklichkeitserschließung durch Alltagserkenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> — Unmittelbare Erfahrung — Übernommenes Wissen
	<p>Wirklichkeitserschließung durch wissenschaftliche Erkenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> — Philosophische Reflexion und Interpretation — Empirisch-naturwissenschaftlicher Zugang zur Wirklichkeit — Gesellschaftswissenschaftlicher Zugang zur Wirklichkeit — Grenzen wissenschaftlicher Wirklichkeitserschließung
	<p>Außerwissenschaftliche Formen der Wirklichkeitserschließung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Intuitiv-mystischer Zugang zur Wirklichkeit — Ästhetischer Zugang zur Wirklichkeit — Meditativer Zugang zur Wirklichkeit

Kurslernziele	Inhalte
	Wirklichkeitserkenntnis und Wirklichkeitsdeutung
	Die Fähigkeit des Menschen zum Transzendieren der rational erfaßbaren Wirklichkeit
	— Die dialogische Struktur der menschlichen Existenz
	— Die transzendente Struktur der menschlichen Existenz
	★ Wissen und Glauben
	— Glaube als existentielle Haltung
	— Glaube als Annahme geoffenbarter Wahrheit
	— Die notwendige wechselseitige Offenheit von Wissen und Glauben
	— Wissen und Gewissheit
	★ Die christliche Religion als Botschaft der Befreiung
	— Das Exodus-Motiv im Alten Testament, im Neuen Testament, in der Kirche und im christlichen Leben
	— Die Befreiung des Menschen durch die Erlösungstat Jesu Christi
	— Die Antwort des Menschen auf seine Befreiung durch Gottes- und Weltendienst

Drittes Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen verschiedenartige Erscheinungsformen von Kirche in Vergangenheit und Gegenwart kennenlernen, sie an neutestamentlichen Aussagen über Jüngergemeinde und Kirche sowie an zentralen ekklesiologischen Deutungen messen und so eine reflektierte Einstellung zu Kirche und Gemeinde gewinnen.

Kurslernziele	Inhalte
1. Die Schüler sollen sich mit historischen Erscheinungsformen von Kirche auseinandersetzen, die für das heutige Kirchenverständnis bedeutsam sind, und sie im Hinblick auf Ursprung, Wesen und Auftrag der Kirche Jesu Christi beurteilen. (Kirchengeschichtlicher Aspekt)	<p>Kirche unter dem Kreuz; Christenverfolgungen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Neronische Verfolgung (Christen als Sündenböcke) — Christus aut Caesar (Frage des Kaiserkults: Decius, Diokletian) — Konfrontation mit dem totalitären Staat (z.B. Mexiko, UdSSR, NS-Staat, heutige Militärdiktaturen) — Konfrontation mit dem Absolutheitsanspruch anderer Religionen (z.B. Islam: Sudan, Libanon, Pakistan, Iran) <p>Kirche auf dem Thron</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die Problematik der Konstantinischen Wende — Kirche im Bund mit der weltlichen Macht (z.B. Verfolgung Andersgläubiger durch den Staat als weltlichem Arm der Kirche, Begünstigung der Kirche durch den Staat) <p>Das Ärgernis der Kirchenspaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Das Auseinanderbrechen der abendländischen und morgenländischen Kirche — Reformation und Gegenreformation — Die altkatholische Separation — Der Protest der Traditionalisten gegen das II. Vatikanische Konzil — Die ökumenische Bewegung <p>Naturwissenschaft und Glaube</p> <ul style="list-style-type: none"> — Der Fall Galilei

Kurslernziele	Inhalte
<p>2. Die Schüler sollen heutige Ausprägungen von Kirche und ihre sozio-kulturellen Bedingungen kennenlernen, sie zentralen ekklesiologischen Entwürfen zuordnen und dadurch im Hinblick auf Wesen und Auftrag der Kirche einen reflektierten Standpunkt gewinnen. (Ekklesiologischer Aspekt)</p>	<ul style="list-style-type: none"> — Der Streit um die Evolution (Darwin, „Humani generis“) — Teilhard de Chardin Kirche im Ghetto — Abwehr der Aufklärung, der Ideen der französischen Revolution und der modernen Demokratie — Abwehr des Liberalismus und des Marxismus — Der Aufbruch des II. Vatikanischen Konzils ★ Ursprung, Wesen und Auftrag der Kirche — Der Ursprung der Kirche in Wort und Werk Jesu Christi und im Osterereignis — Die Urgemeinde nach dem Zeugnis der Apostelgeschichte — Die paulinische Sicht von Wesen und Auftrag der Kirche — Das Bild der Kirche in der Offenbarung des Johannes Gegenwärtige Erscheinungsformen von Kirche — Kirche in der Wohlstandsgesellschaft (z.B. Bundesrepublik, Holland, USA) — Kirche im Ostblock (z.B. DDR, Polen, Vietnam, Kambodscha) — Kirche in der Dritten Welt (z.B. Afrika, Lateinamerika) Institution und kirchliche Strukturen — Ortskirche, Teilkirche, Weltkirche — Zentralismus und Pluralismus — Der Dienstcharakter des Amtes ★ Zentrale theologische Deutungen von Kirche — Zentrale Aussagen des II. Vatikanischen Konzils (Kirche als „Volk Gottes“ - „Leib Christi“ - „Kirche unterwegs“) — Kirche als Gemeinde

3.3 Fachdidaktische Dimensionen

3.3.1 Theologische Dimension

1. Vorbemerkungen

Unter den fünf fachdidaktischen Dimensionen, die in den Rahmenrichtlinien für das Fach Katholische Religionslehre vorgegeben werden, nimmt die theologische Dimension im engeren Sinn, d.h. die Beschäftigung mit der Gottesfrage, die erste Stelle ein. Das geschieht nicht in Anlehnung an theologische Systematik, sondern aus der Überzeugung, daß hier die zentrale Problematik heutiger Schüler getroffen wird. Sie werden von den Fragen bewegt:

Gibt es einen Gott?

Hat das menschliche Leben einen Sinn?

Ist mit dem Tod alles zu Ende? - Oder gibt es ein Weiterleben? - Und wenn - welche Konsequenzen hätte das für die Gestaltung des Lebens?

Welchen Stellenwert hat die Botschaft Jesu, welchen die Kirche?

Sie verlangen Antwort auf ihre persönlichen Probleme und erwarten Angebote zur Verbesserung von Welt und Gesellschaft. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Konfrontation mit der Infragestellung von Religion überhaupt und der Begegnung mit neuen Formen von Religiosität wird der Jugendliche in eine Entscheidungssituation gestellt, in der er Hilfe braucht.

Auch wenn es im Religionsunterricht immer um die Frage nach Gott geht, ist es notwendig, diese Thematik in Kursen der gymnasialen Oberstufe ausdrücklich zu behandeln.

2. Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen die Bedeutung der Gottesfrage für ihr Leben in seinen individuellen, interpersonalen und gesellschaftlichen Dimensionen erfassen und dadurch die Möglichkeit zu reflektierter Entscheidung gewinnen.

Kurslernziele	Inhalte
<p>1. Die Schüler sollen erkennen, daß in existentiellen Fragestellungen, insbesondere in der Suche nach Grund und Ziel des Lebens, die Frage nach Gott enthalten ist. Sie sollen den Zusammenhang von Daseins- und Gotteserfahrung sowie die Abhängigkeit der Gottesvorstellungen von verschiedenartigen Faktoren reflektieren können. (Problemorientierter Aspekt)</p>	<p>★ Situationen und Erfahrungen, die zur Sinndeutung herausfordern, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> — Angst, Vertrauen, Glaube — Einsamkeit, Freundschaft, Liebe — Resignation, Verzweiflung, Hoffnung — Schuld, Vergebung — Leid, Tod, Glück <p>★ Zusammenhang von Daseinserfahrung und Gotteserfahrung</p> <ul style="list-style-type: none"> — Einfluß von Gotteserfahrung auf Daseinserfahrung — Einfluß von Daseinserfahrung auf Gotteserfahrung <p>Bedingtheit der Gottesvorstellungen und -erfahrungen durch</p> <ul style="list-style-type: none"> — psychologische und biographische Einflüsse (z.B. Erziehung und Gottesbild: strafender, richtender, überfordernder, einengender Gott; belohnender, barmherziger, verzeihender, ermutigender Gott) — historische und gesellschaftliche Gegebenheiten (z.B. Nomadengott, Fruchtbarkeitsgott, Rächergott, Herrschergott, der Gottkönig, Hüter von Ordnung und Moral, Befreiergott, Anwalt von Freiheit und Menschenwürde) <p>Daseins- und Gotteserfahrungen in den Weltreligionen</p> <p>Daseins- und Gotteserfahrung als Herausforderung von Entscheidung (z.B. Abraham, Mose, Jeremia, Maria, Paulus; Augustinus, Franz von Assisi, Ignatius, Charles de Foucauld, Paul Claudel, Mutter Teresa)</p> <p>Daseins- und Gotteserfahrung in Kult, Gebet und Meditation</p>

Kurslernziele
Inhalte

2. Die Schüler sollen Gotteserfahrungen der alt- und neutestamentlichen Überlieferung in ihrer Heilsbedeutung erkennen und sich mit ihrem existentiellen Anspruch auseinandersetzen.
(Bibeltheologischer Aspekt)

Die Bibel - Dokument menschlichen Fragens nach Gott und Zeugnis von Gottes Antwort

★ **Jahwe, der Gott Israels – Gott für die Menschen**

- Der Gott des Exodus und des Bundes
- Der ganz Nahe und zugleich Unverfügbare
- Das Gottesbild der Schöpfungserzählungen
- Das Gottesbild der Propheten
- Das Gottesbild der Psalmen
- Das Gottesbild des Buches Ijob

★ **Der Gott Jesu Christi**

- Gott, der Vater Jesu Christi
- Reich Gottes, Verheißung und Anspruch
- Gott, im Geiste Jesu Christi mitten unter uns

3. Die Schüler sollen Aussagen über Gott in Rede und Bild als sprachlich-hermeneutisches Problem erkennen und in der Vorläufigkeit aller Aussagen über Gott die Chance und Herausforderung sehen, dem Geheimnis Gottes näherzukommen.
(Sprachlich-hermeneutischer Aspekt)

★ **Das Problem des Sprechens von Gott**

- Die gegenseitige Abhängigkeit von Sprache, Denksystem und Weltbild
- Abstrakt-theoretisches und personales Reden von Gott

★ **Die grundsätzliche Unmöglichkeit, adäquat von Gott zu reden**

- Anthropomorphes Reden, analoges Reden
- Die Entfaltung und Revision von Aussagen und Bildern von Gott innerhalb der Heiligen Schrift
- Die Gottesfrage im geschichtlichen sich verändernden Denk- und Erfahrungshorizont der Menschen
- Schwierigkeiten und Chancen pluralen Sprechens von Gott

Religiöse Sprache zwischen Erstarung und Erneuerung

Kurslernziele
Inhalte

<p>4. Die Schüler sollen Einblick gewinnen in Probleme philosophischer Gotteserkenntnis, dogmatischer Aussagen über Gott und in die Auseinandersetzung der Human- und Naturwissenschaften mit der Gottesfrage. (Philosophisch-dogmatischer Aspekt)</p>	<p>Verschiedenartige Versuche, von Gott zu sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Kult, Symbol, Mythos, Legende, Märchen — Gebet und Meditation — theologia negativa — Literatur, bildende Kunst, Musik, Tanz <p>Die „Gottesbeweise“</p> <ul style="list-style-type: none"> — Thomas von Aquin — Der ontologische Gottesbeweis Anselms von Canterbury und seine Kritik, besonders durch Kant <p>Reflexion der Gottesfrage in der Neuzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> — Gott als Postulat der praktischen Vernunft (Kant) — Deismus; Pantheismus — Gott als „das Umgreifende“ (K. Jaspers) — Gott als „das Unbedingt-Angehende“ (P. Tillich) — Gott als „das Mysterium des Seins“ (G. Marcel) — Die Sehnsucht nach dem Ganz-Anderen (Horkheimer) — Gott als das „fascinatum et tremendum“ (R. Otto) — Der „unbewußte Gott“ (Victor E. Frankl) <p>★ Gottesfrage und Naturwissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> — Naturwissenschaftliches Denken und Offenbarung — Naturkausalität, Evolution und Schöpfungsglaube <p>★ Dogmatische Reflexion der Gottesfrage</p> <ul style="list-style-type: none"> — Erkennbarkeit Gottes aus der Schöpfung (sog. „natürliche Offenbarung“)
--	---

Kurslernziele	Inhalte
5. Die Schüler sollen sich mit der Frage nach Gott auf dem Hintergrund der verschiedenen Formen des Atheismus und der Religionskritik auseinandersetzen können. (Religionskritischer Aspekt)	<ul style="list-style-type: none"> — Das „ens a se“ — Selbsterschließung Gottes (sog. „übernatürliche Offenbarung“) — Das Mysterium des dreifaltigen Gottes <p>★ Religionskritik im Namen des Menschen und die Frage nach Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> — Religion als Projektion (Feuerbach) — Religion als Wunscherfüllung aus infantiler Hilflosigkeit (Freud) — Religion als Hindernis für Freiheit und Verantwortlichkeit (z.B. Nietzsche, Sartre und Camus) <p>★ Religionskritik im Namen der Gesellschaft und die Frage nach Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> — Religion als „Opium des Volkes“ (Marx) — Religion als Verschleierung wissenschaftlichen, moralischen und sozialen Versagens (z.B. Machoveč) <p>Religionskritik im Namen der Wissenschaft und die Frage nach Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> — Religion als Hindernis wissenschaftlichen Fortschritts und vernünftigen Redens (Russell, Bense) <p>Religionskritik im Namen des Glaubens und die Frage nach Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> — Propheten und Reformer — „Gott-ist-tot-Theologie“ — Entmythologisierung — Dialektische Theologie <p>★ Verschiedene Formen des Atheismus</p> <ul style="list-style-type: none"> — Agnostizismus — Praktischer Atheismus

3.3.2 Christologische Dimension

1. Vorbemerkungen

Wo und wie immer die „religiöse Frage“ von jungen Menschen unseres Kulturkreises gestellt wird, führt sie früher oder später zur Frage nach Jesus Christus. Wenn Schüler heute nach Gott fragen, nach der Möglichkeit des Glaubens und nach seiner Bedeutung für die menschliche Existenz, nach Entwürfen zur Veränderung von Gesellschaft und Kirche, nach Orientierungslinien für das persönliche und gesellschaftliche Leben, nach dem Sinn oder Un-Sinn des Lebens überhaupt, dann geht es dabei - direkt oder indirekt - um die Fragen: Wer ist dieser Jesus? Was kann ich von ihm erwarten? Hat er mir etwas zu sagen?

Auf diesem Hintergrund ist die im folgenden beschriebene Dimension zu sehen. Sie behandelt dabei keinen christologischen bzw. soteriologischen Traktat, sondern versucht verschiedenartige Wege aufzuzeigen, vom Frage- und Problemhorizont der Schüler zur Mitte des christlichen Glaubens vorzustoßen und von dorthin existentiell bedeutsame Fragen zu beantworten. Dabei wird bewußt auf die Systematik und Vollständigkeit eines linear strukturierten Aufrisses zugunsten einer grundlegenden Auseinandersetzung mit situativ bedingten Fragen der Schüler verzichtet, weil auf diese Weise stärker jene Züge an der Person und am Werk Jesu hervortreten können, die für die heutige Lebensgestaltung von Bedeutung sind. Ein solcher selektiver Ansatz entspricht im übrigen der geschichtlich bedingten Akzentuierung der Christusverkündigung der Kirche - vom urapostolischen Kerygma bis hin zu christologischen Entwürfen heutiger Theologien.

Aus der zentralen Stellung dieses Fragenkomplexes und aus seiner fundamentalen Bedeutung für die „religiöse Frage“ ergibt sich für die Gesamtplanung innerhalb der reformierten Oberstufe die Forderung, daß die Schüler einen Kurs aus der christologischen Dimension möglichst in den ersten Semestern belegen können, sofern nicht jahrgangsübergreifende Kurse im „rollenden System“ entgegenstehen.

2. Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen die Frage nach Jesus Christus in ihrer Bedeutung für Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Menschen erfassen und in der Auseinandersetzung mit seiner Person und seiner Botschaft einen eigenen reflektierten Standpunkt vertreten.

Kurslernziele	Inhalte
<p>1. Die Schüler sollen in Person und Botschaft Jesu Christi einen möglichen Maßstab für die Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Probleme im individuellen, interpersonalen und gesellschaftlichen Bereich erkennen. (Problemorientierter Aspekt)</p>	<p>Die christliche Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens</p> <p>★ Die Bedeutung von Person und Botschaft Jesu Christi für die menschliche Identitätsfindung</p> <p>Das Verhalten Jesu als Modell heutigen sittlichen Handelns</p> <p>★ Die Bergpredigt und die Botschaft vom Reich Gottes, Modell einer neuen Welt</p> <p>Jesu von Nazareth und das Spannungsverhältnis von Mündigkeit und Gehorsam</p> <p>Gesellschaftskritische Aspekte der Botschaft Jesu</p> <p>„Geschichte Jesu als Modell und Kritik gegenwärtiger Protestbewegungen“ (Schierse)</p> <p>★ Christliche Deutung und Überwindung des Todes</p>
<p>2. Die Schüler sollen neutestamentliche Christologien in ihrer Vielfalt und Einheit kennenlernen und in der Auseinandersetzung mit dem biblischen Kerygma Jesus den Christus als die Mitte des christlichen Glaubens verstehen. (Bibeltheologischer Aspekt)</p>	<p>Jesu als Mensch seiner Zeit (geschichtliche, politische und religiöse Umwelt)</p> <p>★ Der historische Jesus und der Christus des Glaubens</p> <p>Die Entfaltung des Christusbekenntnisses im Neuen Testament</p> <p>Christologische Bekenntnisformeln (Kurzformeln und Glaubensbekenntnisse, ihre Herkunft, Bedeutung und Funktion)</p>

Kurslernziele	Inhalte
<p>3. Die Schüler sollen bestimmte Christusdeutungen und ihre jeweiligen dogmatischen Ausformungen erfassen, sie in ihrer soziokulturellen Bedingtheit wie in ihrem Anspruchscharakter erkennen und verstehen, daß kein Christusbild und keine Glaubensformel ihn und seine Botschaft umfassend wiedergeben kann. (Kirchen- und dogmengeschichtlicher Aspekt)</p>	<p>Die Vielfalt neutestamentlicher Christologien und ihre Einheit in der Person Jesu Christi</p> <p>Aspekte heutiger Jesusdeutung — Revolutionär (Carmichael) — Sozialreformer (Hengel, Kolakowski, Gardavsky) — Befreier für eine größere Zukunft (Bloch, Machoveč) — Seelsorger (Jesus-People, Scharer) — Verkünder und Wegbereiter eines neuen Äons (A. Schweitzer, Teilhard de Chardin)</p> <p>Wunderberichte als gedeutete Christus-Erfahrungen der Urgemeinde</p> <p>Theologische Deutungen des Todes Jesu</p> <p>★ Die Entfaltung der Ostererfahrung der Jünger in den Berichten von der Auferstehung</p> <p>★ Tod und Auferweckung Jesu als neue Sinngebung menschlicher Existenz</p> <p>Die Entfaltung der Christologie in den Auseinandersetzungen der frühen Kirche</p> <p>★ Notwendigkeit und Problematik der Dogmenbildung am Beispiel der ersten vier allgemeinen Konzilien</p> <p>Neuere Versuche der Übersetzung des Christudogmas (Bultmann, Teilhard de Chardin, K. Rahner, Schillebeeckx, Schoonenberg, Sölle, Ratzinger, Küng, Kasper)</p> <p>★ Alte und neue Glaubensbekenntnisse und ihre anthropologisch-theologischen Implikationen</p>

Kurslernziele	Inhalte
4. Die Schüler sollen im Vergleich mit Religionsstiftern sowie mit Jesusdeutungen anderer Weltreligionen und heutiger Weltanschauungen den einzigartigen und umfassenden Anspruch Jesu Christi erkennen. (Religionskundlicher Aspekt)	<p>Typische künstlerische und literarische Christusdarstellungen als Ausdruck von Glaube und Spiritualität bestimmter Epochen (Schiefer, Läßle)</p> <p>Jesus von Nazareth im Vergleich mit Mohammed, Zarathustra, Buddha, Konfuzius (Schiefer)</p> <p>★ Jesus von Nazareth in der Sicht des Judentums (z. B. Schalom Ben Chorin, Martin Buber, Flusser, Lapide)</p> <p>Jesus in der Sicht von Atheisten (Gardavsky, Machoveč, Bloch, Kolakowski)</p>
5. Die Schüler sollen die Heilsbotschaft Jesu als Befreiung erfassen und sie als Herausforderung jeder Ideologie erkennen, die den Menschen ihren Interessen, Gesetzen, Zwängen unterordnet. (Ideologiekritischer Aspekt)	<p>Das Evangelium als Garantie der Freiheit (J. Blank)</p> <p>Emanzipatorische Elemente der Botschaft vom Gottesreich</p> <p>Der prophetische Protest Jesu gegen jede Form von Gesetzesmoral</p> <p>★ Das Liebesgebot als absolute Norm</p> <p>★ Die politische Dimension von Befreiung und Erlösung</p> <p>Ideologiekritik nach dem Beispiel Jesu Christi</p> <ul style="list-style-type: none"> — an politisch-gesellschaftlichen Systemen (Marxismus, Leninismus, Liberalismus, Kapitalismus, Faschismus) — an kirchlichen Strukturen (Notwendigkeit und Problematik der Institution, Gefahr totalitärer Züge, Problematik der Hierarchie: Herrschaft oder Dienst) <p>★ Eucharistie als „memoria mortis et resurrectionis Christi“ - „memoria subversiva“</p>

3.3.3 Ekklesiologische Dimension

1. Vorbemerkungen

Ein Teil der Schüler findet zum Thema „Kirche“ nur schwer Zugang. Vielen Jugendlichen ist das kirchliche Leben fremd, und manchen scheint es nicht einmal der Mühe wert zu sein, sich mit der Wirklichkeit „Kirche“ auseinanderzusetzen. Neben Gleichgültigkeit findet man zuweilen eine ausgesprochen aggressive Haltung bis hin zur Ablehnung. Schüler kritisieren z.B., die Kirche verbünde sich mit den Mächtigen und Reichen; sie habe einen autoritären Führungsstil; sie klammere sich an überholte Traditionen und Moralvorstellungen; sie gebe keine Antwort auf die Fragen der heutigen Zeit; in ihr sei zu wenig Raum für Mitmenschlichkeit; die Kirchentreuen seien oft kritiklose Mitläufer. Diese jungen Menschen empfinden so in ihrer Suche nach Gott die Kirche oftmals eher als Hindernis denn als Hilfe.

Von daher erklärt sich u.a. die große Anziehungskraft der „Jugendreligionen“ und anderer außerkirchlicher Gruppen, die Antworten auf die Fragen menschlichen Daseins versprechen und zugleich Geborgenheit in einer überschaubaren Gemeinschaft anbieten.

Andererseits gibt es Anzeichen dafür, daß viele Jugendliche der Kirche sich dort wieder nähern, wo sie für die Botschaft Jesu transparent ist und versucht, aus dem Geist des Evangeliums zu leben und die heutige Welt und die Fragen der Menschen ernst zu nehmen.

Als „Volk Gottes auf dem Wege“ ist die Kirche keine statische Größe. Sie erlebt immer wieder menschliches Versagen und damit Erlösungsbedürftigkeit. Sie erfährt, daß ihre Hoffnung nicht in menschlicher Vollkommenheit und Leistung gründet, sondern im auferstandenen Christus und seinen Verheißungen. Von ihm hat sie den Auftrag erhalten, in der Zeit die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden, die es dem Menschen möglich macht, in allen Schwierigkeiten und Mißerfolgen mit Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Als Gemeinschaft der an den auferstandenen Christus Glaubenden kann die Kirche die Isolierung des einzelnen aufbrechen und dazu ermutigen, sich zusammen mit anderen für eine menschenwürdigere Welt einzusetzen.

2. Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen den Gemeinschaftsbezug religiöser Existenz erfassen, das Selbstverständnis der Kirche kennen und in der Auseinandersetzung mit der konkreten Kirche einen eigenen Standort finden.

Kurslernziele	Inhalte
1. Die Schüler sollen erkennen, daß der Gemeinschaftsbezug des Menschen für den christlichen Glauben wesentlich ist und daß christlicher Glaube nicht ohne institutionelle Elemente gelebt werden kann. (Anthropologischer Aspekt)	<p>Der Gemeinschaftsbezug menschlicher Existenz</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die Erfahrung von Einsamkeit und Isolation — Die Notwendigkeit von Gemeinschaft <p>★ Der Gemeinschaftsbezug christlicher Existenz</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die Bedeutung menschlicher Grunderfahrungen für den Glauben — Das Zeugnis der Glaubenden (Glaube lebt vom Zeugnis anderer - Glaube verlangt das Zeugnis vor anderen) — Stellvertretung als Grundelement christlichen Lebens — Agape als Grundhaltung des Christen <p>Die Verwirklichung des Gemeinschaftsbezugs in Gruppen und Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> — Menschen auf der Suche nach Gemeinschaft (z.B. Selbsterfahrungsgruppen, Wohngemeinschaften) — Religiöse Gruppen — Familie als Ur-Kirche — Lebensgemeinschaften nach den evangelischen Räten — Christliche Gemeinden (Territorial-, Personal-, Basisgemeinden) — Sektiererische Verengung und Pervertierung von Gemeinschaft innerhalb und außerhalb der Kirche

Kurslernziele	Inhalte
2. Die Schüler sollen erkennen, daß die Kirche in Person und Handeln Jesu Christi gründet, der als der Auferstandene in ihr wirksam ist. (Christologischer Aspekt)	<p>★ Notwendigkeit und Problematik der Kirche als Institution</p> <ul style="list-style-type: none"> — Funktionen der Institution (Wahrung des Traditionszusammenhangs, Ermöglichung von Kommunikation, Entlastung und Schutz des einzelnen) — Problematik der Institution (Verselbständigung der Administration, Versuchung der Macht, Unterdrückung von Initiativen und Pluralität) — Der Urkonflikt zwischen Charisma und Amt <p>★ Jesus und seine Botschaft vom Reich Gottes in ihrer Bedeutung für den Ursprung der Kirche</p> <p>★ Auferstehung und Geistsendung als Ursprung der Gemeinde</p> <p>Taufe und Christusbekenntnis als Bedingung der Zugehörigkeit zum neuen Gottesvolk</p> <p>★ Gemeinde Jesu Christi nach dem Zeugnis des Neuen Testaments</p> <ul style="list-style-type: none"> — Kirche und Synagoge — Die Urgemeinde in Jerusalem in der Sicht des Lukas — Die „Einheit in der Vielheit“ in den paulinischen Gemeinden — Streit und Konfliktlösung (z.B. Apostelkonzil) — Amt und Charisma als Dienst an der Gemeinde <p>★ Die bleibende Gegenwart und Wirksamkeit Jesu Christi in Wort und Sakrament</p> <p>★ Die wirksame Gegenwart Jesu Christi im Leben der Glaubenden (z.B. Diakonie, Versöhnung, Solidarität)</p>

Kurslernziele	Inhalte
<p>3. Die Schüler sollen Bilder und Deutungen von Kirche aus Bibel und Theologie als Ausprägung ihres jeweiligen Selbstverständnisses kennenlernen, aus ihnen Wesen, Auftrag und Strukturen der Kirche ableiten und an der Botschaft Jesu Christi messen. (Ekklesiologischer Aspekt im engeren Sinn)</p>	<p>Das Fest als Ausdruck christlicher Daseinsbejahung</p> <p>Die Feier der Liturgie als Möglichkeit befreienden Glaubens</p> <p>★ Biblische Bilder für Kirche (Volk Gottes, Salz der Erde, Licht der Welt, Stadt auf dem Berge, Leib Christi, Tempel Gottes, Braut Christi)</p> <p>★ Theologische Umschreibungen (Ursakrament, geheimnisvoller Leib Christi, pilgerndes Gottesvolk)</p> <p>★ „Heilige Kirche - Sündige Kirche“, „Unwandelbare Kirche - ecclesia semper reformanda“</p> <p>Primat und Kollegialität</p> <p>Allgemeines und besonderes Priestertum</p> <p>Kirche als Zeichen der Einheit — Pluralität und Einheit innerhalb der katholischen Kirche — Die christlichen Konfessionen und die eine Kirche — Die ökumenische Bewegung</p> <p>Die Diakonie der Kirche — Der Dienstcharakter des kirchlichen Amtes — Soziale und caritative Aufgaben und Dienste der Kirche — Entwicklungshilfe und Mission</p>

Kurslernziele	Inhalte
<p>4. Die Schüler sollen sozio-kulturell bedingte Erscheinungsformen der Kirche in Institution und Glaubensvollzug sowie ihre Einwirkung auf das gesellschaftliche Leben der jeweiligen Zeit kennenlernen und Tatsache und Notwendigkeit ständiger kirchlicher Erneuerung an dem Anspruch Jesu Christi wie auch den gesellschaftlichen Erfordernissen messen. (Kirchengeschichtlicher Aspekt)</p>	<p>★ Erscheinungsformen von Kirche in Vergangenheit und Gegenwart z.B. Frühchristliche Gemeinden, Konstantinische Wende, Sacrum Imperium, Konziliarismus und Papalismus, Kirche der Reformation und Gegenreformation, „Kirche im Ghetto“ im 19. Jahrhundert, Kirche in der Auseinandersetzung mit Ideen der Neuzeit (Humanismus, Aufklärung, Liberalismus, Materialismus, Marxismus, Nationalismus, Faschismus, Demokratie), der Aufbruch des II. Vatikanischen Konzils</p> <p>Kirche als Motor und Korrektiv von Befreiungsbewegungen (z.B. Südamerika, Südafrika)</p> <p>Kirche und Gesellschaft - Kirche und Staat</p> <ul style="list-style-type: none"> — Kirche als Integrations- und Stabilisierungsfaktor von Gesellschaft — Die gesellschaftsverändernde und ideologiekritische Funktion von Kirche — Gemeinsame und gegensätzliche Interessen von Kirche und Staat <p>Die Mission der Kirche</p> <ul style="list-style-type: none"> — Der biblische Auftrag — Verschiedenartige Missionsbewegungen der Kirchengeschichte — Mission in Verflechtung mit dem Kolonialismus — Der Aufbruch zu eigenständigen Missionskirchen — Kirche und Weltreligionen

Kurslernziele	Inhalte
<p>5. Die Schüler sollen im Blick auf die endzeitliche Vollendung der Schöpfung den Vorläufigkeitscharakter der Kirche erkennen sowie Erscheinungsformen und Wirken der Kirche unter dem eschatologischen Vorbehalt sehen und beurteilen lernen. (Eschatologischer Aspekt)</p>	<p>Kirche und Synagoge — Israel als Volk Gottes — Die wachsende Entfremdung von Jüngergemeinde und jüdischer Gemeinde in der Sicht des Neuen Testaments — Antijudaistische Tendenzen im Neuen Testament, in der Theologie, der Liturgie und der Volksfrömmigkeit, in kirchlichen Gesetzen und im Leben der Christen — Judenverfolgungen in der Geschichte, ihre sozio-kulturellen, psychologischen und theologischen Hintergründe — Ansätze einer Neubesinnung seit Johannes XXIII.</p> <p>Der vorläufige Charakter der Kirche</p> <p>★ Das Spannungsverhältnis von Reich Gottes und Kirche</p> <p>Das prophetische Element in der Kirche</p> <p>Religiöse Gemeinschaften als Zeichen eschatologischer Ausrichtung der Kirche</p> <p>★ Das Spannungsverhältnis von notwendiger Erneuerung und „Bleiben in der Wahrheit“</p> <p>Die Vollendung der Kirche im „Himmlischen Jerusalem“</p>

3.3.4 Eschatologische Dimension

1. Vorbemerkungen

Zukunft ist für den heutigen Menschen zu einer neuen Wirklichkeit seines Lebens geworden. Sie ist nicht mehr nur eine Dimension im Gesamtverlauf der Zeit neben Vergangenheit und Gegenwart, über diese hinausreichend, eben noch vor ihm liegend und damit unbekannt, ungewiß, befrachtet mit Hoffnungen und Ängsten. Dies alles ist sie für den Menschen gewiß auch immer noch.

Menschen unserer Tage erfahren jedoch in einer früher nie gekannten Weise, wie die Zukunft die Gegenwart bestimmt. Wissenschaft und Technik erforschen und planen das Morgen und Übermorgen, sie legen heute die Grundlagen für die Welt von morgen. Veränderung der Gegenwart auf Zukunft hin ist die große Aufgabe, vor die der Mensch heute gestellt ist. Sie ist gleichzeitig der Grund für viele Verunsicherungen und Verängstigungen. Die Überzeugung von der absoluten Planbarkeit und Machbarkeit der Zukunft geht einher mit der Angst vor den sich überstürzenden Veränderungen, auch vor der totalen Verplanung und Entmündigung des Menschen. Hoffnungsvolle und pessimistische Perspektiven gehen Hand in Hand. Die Einsicht in die Unausweichlichkeit der Zukunft ist untrennbar gebunden an den Versuch, die Gegenwart festzuhalten und Vergangenes in die Zukunft hinüberzuretten.

Die anthropologische Erkenntnis, daß der Mensch auch wesentlich immer ein Wesen mit Zukunft und auf Zukunft hin ist, wird durch Wissenschaft und Technik in neuer Weise unterstrichen und im praktischen Leben des modernen Menschen neu erfahren.

Die Problematik menschlicher Existenz in einer sich ständig schneller und radikaler verändernden Welt der Zukunft wird gerade von der jungen Generation als bedrängend empfunden. Ohne in der Vergangenheit verwurzelt zu sein und ohne ein erstrebenswertes Ziel vor Augen zu haben, für das zu leben sich lohnte, erfahren viele Jugendliche ihre gegenwärtige Existenz als sinnentleert, mag dies auch immer stärker verdeckt werden durch gesellschaftliche Anpassungszwänge. Darum ist im Unterricht vor allem zu fragen, wie der Mensch die von ihm entworfene und geschaffene Welt von morgen auch noch als seine Welt erkennen und akzeptieren kann. Es geht nicht nur um die Entwicklung und Einübung neuer Anpassungsmechanismen an veränderte Verhältnisse, sondern um die Weckung kritischer Distanz, aus der heraus erst verantwortliches Handeln auf Zukunft hin möglich wird.

Die Breite des Themas und die Vielschichtigkeit der aufgeworfenen Fragen und Probleme finden in diesem Teil der Rahmenrichtlinien ihren Niederschlag in verschiedenen Aspekten. Zielsetzung und Inhalte gehen über ein verengtes Verständnis von Eschatologie im Sinne einer ‚Lehre von den letzten Dingen‘ weit hinaus.

In der Zusammenschau der einzelnen Aspekte wird ernst gemacht mit der biblischen Erkenntnis, daß die Zukunft Gottes schon jetzt angebrochen ist

und sich im Engagement für menschliche Selbstverwirklichung, eine menschenwürdige Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse und das Werden einer neuen Welt offenbart. Ebenso ernst wird genommen, daß diese Zukunft Gottes aber auch immer etwas auf den Menschen Zukommendes bleibt, seinen Vorstellungen und Planungen entzogen. Erst in dieser Zusammenschau von Zukunft als unverfügbarer Tat Gottes und tätiger Verantwortung des Menschen für die Zukunft eröffnen sich wirklich Freiheit, Zuversicht und Hoffnung.

Christliches Sprechen von der Welt, vom Menschen und von Gott wird im Blick auf die Zukunft vor seine letzte Bewährungsprobe gestellt. Die Eschatologie hat zwei „Brennpunkte: das Wort von der unerschütterlichen Treue Gottes zu allem Leben und der Appell zur Tat der Hoffnung in allen Bereichen des Lebens. Nur diese beiden Kernworte der ‚Eschatologie‘ sind der Zukunft gewachsen. Wer sie bedenkt, weiß nur noch wenig von ‚letzten Dingen‘ des Menschen und der Welt. Aber weiß genug, um glauben, hoffen, lieben, um sinnvoll leben zu können“.¹¹

2. Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen die Zukunft des Menschen und der Welt als unverfügbare Tat Gottes und zugleich als in die Verantwortung des Menschen gestellte Aufgabe erfassen und mitgestalten.

Kurslernziele	Inhalte
<p>1. Die Schüler sollen die existentielle Zukunftsbezogenheit des Menschen verstehen lernen; sie sollen die Gefährdung des Menschen durch Fortschrittsgläubigkeit und durch Zukunftsangst sehen lernen; sie sollen ihre eigene wie die Zukunft der Menschheit als persönliche und gesellschaftliche Aufgabe begreifen und Kriterien und Motive für eine verantwortliche Planung und Gestaltung der Zukunft gewinnen. (Anthropologischer Aspekt)</p>	<p>Die Existenz des Menschen im Überschneidungsfeld von Vergangenheit und Zukunft</p> <ul style="list-style-type: none"> — Das dem Menschen eigentümliche Bezogensein auf Zukunft in Wünschen, Erwartungen, Ängsten, Träumen und Illusionen — Der Mensch als geschichtlich bedingtes und Geschichte bedingendes Wesen — Geschichtlichkeit als Einheit von Vorbefindlichkeit, verwirklichter Existenz, Selbstannahme und Selbstüberschreitung <p>Hoffnung als Wesenselement menschlicher Existenz, Resignation und Verzweiflung als Gefährdung des Menschseins</p> <ul style="list-style-type: none"> — Die befreiende Wirkung von Zuwendung und Liebe, Vertrauen und Zuversicht — Die Erfahrung von Angst und Einsamkeit, Schuld und Unrecht als Infragestellung menschlicher Zukunftserwartungen <p>* Tod und Auferstehung Jesu und ihre Bedeutung für die christliche Beantwortung der Sinnfrage</p> <ul style="list-style-type: none"> — Tod als Grenze des menschlichen Zukunftswillens; die Erfahrung des Scheiterns angesichts des Todes — Auferweckung als schöpferischer Neubeginn Gottes und als Aufgehobensein menschlicher Zukunft in der größeren Zukunft Gottes

Kurslernziele	Inhalte
<p>2. Die Schüler sollen die Zukunftserwartung des christlichen Glaubens kennenlernen; sie sollen sie als motivierende Kraft für die Gestaltung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens verstehen und als kritische Instanz gegenüber zukunftsbezogenen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen begreifen lernen. (Theologischer Aspekt)</p>	<p>Die Sprechweise des christlichen Glaubens von der Zukunft</p> <ul style="list-style-type: none"> — Ihre mythologische Form und ihr theologischer Gehalt — Die Hermeneutik eschatologischer Aussagen der Bibel — Verschiedene Typen von Verheißungsformulierungen und ihre Bedeutung: Weissagung, Prophezie und Apokalyptik — Biblische Zukunftsaussagen als eine besondere Art von Gegenwartsaussagen auf Zukunft hin <p>★ Erarbeitung von zentralen auf Zukunft bezogenen Aussagen der Bibel</p> <ul style="list-style-type: none"> — Reich Gottes - Reich der Himmel - Gottesherrschaft - Friedensreich - Neuer Himmel und Neue Erde - Auferstehung und Auferweckung - Letzter Tag - Gericht - Wiederkunft Christi - Ewiges Leben - Neues Jerusalem — Der Kontext ihrer Entstehung, ihre dogmentheologische Entwicklung in der ‚Lehre von den letzten Dingen‘ und ihre Bedeutung für heute — Möglichkeiten der ‚Übersetzung‘ in die moderne Welt <p>Zukunftsvorstellungen nichtchristlicher Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Zyklisches Geschichtsverständnis (ewige Wiederkehr des Gleichen) im Gegensatz zu theologischer Geschichtsauffassung — Unsterblichkeitsglaube: Aufgehen menschlicher Individualität in der göttlichen Unendlichkeit - personale Gottesgemeinschaft

Kurslernziele

Inhalte

- Unterschiedliche Vorstellungen vom Leben nach dem Tod: Verschlechterung des irdischen Lebens in der Unterwelt oder in einem Schattenreich - Steigerung des irdischen Lebens in einem jenseitigen Reich - Wiedergeburt auf dieser Erde
- Idee der Vergeltung: in dieser Welt - in der jenseitigen Welt

Die christologische Dimension der Eschatologie

- Das Bekenntnis zu Jesus Christus als dem gekommenen, gegenwärtigen und kommenden Herrn
- Die Begründung christlichen Glaubens und Hoffens in Leben, Tod und Auferstehung Jesu

Der heilsgeschichtliche Aspekt der Eschatologie

- Ihre individuelle und kollektive Bedeutung
- Vollendung von Schöpfung, Mensch und Geschichte in der neuen Welt Gottes
- Kirche als Hoffnungsgemeinschaft

★ Die kritische Funktion christlicher Eschatologie

- Gott als die absolute Zukunft des Menschen
- Relativierung aller menschlichen Zukunftsentwürfe aufgrund des ‚eschatologischen Vorbehalts‘
- Die befreiende Wirkung der christlichen Zukunftserwartung

Kurslernziele	Inhalte
<p>3. Die Schüler sollen wissenschaftliche Verfahren der Zukunftsforschung und Zukunftsplanung und wissenschaftlich begründete Zukunftsentwürfe kennenlernen; sie sollen diese auf ihre Voraussetzungen und ihre Konsequenzen überprüfen und auf dem Hintergrund spezifisch christlicher Zukunftserwartung kritisch beurteilen lernen. (Futurologischer Aspekt)</p>	<p>Zukunftsprobleme und Versuche ihrer Bewältigung; die Funktion von ‚Weltmodellen‘ für die Planung von Zukunft</p> <ul style="list-style-type: none"> — Bevölkerungsentwicklung, Land- und Forstwirtschaft, Rohstoffabbau und Störung des ökologischen Gleichgewichts — Gefahren der Bevölkerungsexplosion und Möglichkeiten der Steuerung der Bevölkerungsentwicklung — Probleme der Ernährung auf einer überbevölkerten Erde — Perspektiven der Industrialisierung und Automatisierung, ihre Möglichkeiten und Grenzen — Probleme der Konfliktbeherrschung und Friedenssicherung <p>Die Ambivalenz des wissenschaftlich-technischen Fortschritts</p> <ul style="list-style-type: none"> — Das wachsende Potential der Wissenschaften und der Technik zur Beherrschung und Entwicklung der Weltressourcen und zur Lösung gesellschaftlicher und politischer Probleme — Die Bedeutung der Biologie für die Entwicklung der Menschheit — Die Grenzen einer wissenschaftlich begründeten Zukunftsplanung — Die Kritik an Wissenschaftsgläubigkeit und Fortschrittsideologie <p>Analyse futurologischer Entwürfe</p> <ul style="list-style-type: none"> — Ihre Voraussetzungen und Konsequenzen — Ihre Wertsetzungen und Vorentscheidungen — Ihr Bild vom Menschen und vom Sinn menschlicher Existenz

Kurslernziele	Inhalte
<p>4. Die Schüler sollen Utopien kennen lernen und ihre Bedeutung für die Entwicklung von individuellem und gesellschaftlichem Leben verstehen lernen; sie sollen die Gefahren der Verabsolutierung von Utopien unter dem Aspekt des ‚eschatologischen Vorbehalts‘ beurteilen lernen. (Philosophisch-gesellschaftlicher Aspekt)</p>	<p>★ Christliche Eschatologie</p> <ul style="list-style-type: none"> — als Offenhalten der absoluten Zukunft Gottes und transzendenten Vollendung von Mensch und Welt — als Zusammenführung von eigener Entscheidung und Wirksamkeit des Menschen und unverfügbarer künftiger Vollendung — als Hoffnung für die Tätigen und die Ohnmächtigen — als kritische Relativierung aller innerweltlichen Zukunftsentwürfe <p>Analyse von Utopien der abendländischen Geschichte, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> — Plato, Morus, Campanella, Bacon, Mably, Morelly, Fourier, Saint-Simon, Owen, Proudhon — Marx, Neomarxisten — Moderne Literatur: Wells „Die Zeitmaschine“, Huxley „Schöne neue Welt“, Orwell „1984“ (Gegenutopie) <p>Die ‚reformerische‘ Intention utopischer Entwürfe</p> <ul style="list-style-type: none"> — Erfahrung der jeweiligen Gegenwart als Krise und kritische Auseinandersetzung mit den grundlegenden Übeln der sozio-kulturellen Gegebenheiten — Wille zu grundlegender Änderung — Erziehung zu einem ‚neuen Menschen‘ in Selbstbestimmung und sozialer Verantwortung — Grenzen der Verwirklichung von Utopien

Kurslernziele
Inhalte

Bedrohung der Utopie durch Ideologie

- Mißverständnis utopischer Entwürfe als Wirklichkeitsbeschreibung
- Gefahr des Absolutheitsanspruchs von Utopien
- Glaube an die absolute Machbarkeit von Zukunft

Utopie und Praxis: beispielhafte Problemfelder unserer Zeit

- Die Utopie vom Weltfrieden und die Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher und politisch-sozialer Organisation von Frieden
- Die Utopie von der geeinten Welt und die Besonderheiten von Sprache, Kultur und Lebensweise
- Die Utopie von der absoluten Gleichheit aller und die vorgegebene Verschiedenheit der Menschen

*** Utopie und Reich-Gottes-Botschaft Jesu**

- Gegenwartigkeit und Ausständigkeit des Reiches Gottes
- Die kritische Funktion der Botschaft vom Reiche Gottes gegenüber rein innerweltlichen Erlösungsversuchen
- Gott als die absolute Zukunft von Mensch und Geschichte

3.3.5 Anthropologisch-Ethische Dimension

1. Vorbemerkungen

Das Interesse an ethischen Fragestellungen ist in der heutigen Gesellschaft unverkennbar. Die Kompliziertheit der Lebensverhältnisse der Gegenwart, die schnelle Entwicklung in allen Lebensbereichen und die Pluralität der sittlichen Anschauungen in unseren Tagen bringen es mit sich, daß man das Sittliche weithin ausschließlich in seiner sozio-kulturellen Bedingtheit betrachtet und insofern seinen Absolutheitsanspruch relativiert.

Nicht wenige Gegensätze in der heutigen Diskussion über die Fragen des sittlichen Lebens stammen aus einer Sichtweise, die ausschließlich die funktionale Seite sittlicher Normen berücksichtigt. Daneben ist die Tendenz erkennbar, die Moral in Theorie und Praxis um der „Lebensqualität“ des Menschen willen voraussetzungslos zu machen und sie damit zu verselbständigen. In dieser Situation ist gerade der junge Mensch auf der Suche nach ethischer Orientierung verunsichert.

In der anthropologisch-ethischen Dimension wird versucht, Perspektiven einer personal verantworteten Moral aufzuzeigen. Dieser Ansatz umfaßt die Individual- und Sozialstruktur der menschlichen Person, ihre sozio-kulturelle Bedingtheit und die funktionale Seite ethischen Handelns.

Daraus ergibt sich, daß die ethischen Fragestellungen in die umfassende Perspektive der Anthropologie eingebunden sind. Es geht um den *e i n e n* Menschen und um den umfassenden und letzten Sinn seiner Existenz. In der Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Menschenbilder und mit den verschiedenartigen Antworten auf die Sinnfrage sollen darum das christliche Bild vom Menschen und die daraus erwachsenden Konsequenzen für das ethische Handeln aufgezeigt werden. Ein solcher Ansatz setzt voraus, daß die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Anthropologie mit ihren verschiedenen Disziplinen eingebracht werden.

2. Allgemeines Lernziel

Die Schüler sollen die Voraussetzungen ethischen Handelns reflektieren und verstehen, daß das christliche Verständnis vom Menschen zu verantwortlichem Handeln herausfordert.

Kurslernziele	Inhalte
<p>1. Die Schüler sollen grundlegende menschliche Verhaltensweisen und ihre individuellen, interpersonalen und gesellschaftlichen Bezüge reflektieren und sie an dem umfassenden Anspruch der biblischen Botschaft messen. (Sozial-psychologischer Aspekt)</p>	<p>Anthropologische und ethische Implikationen der modernen Biologie und Verhaltensforschung, der Soziologie und Sozialpsychologie</p> <p>Der Mensch im Spiegel der modernen Literatur und Kunst</p> <p>Die personale Gefährdung des Menschen in der modernen industriellen Gesellschaft (Manipulation z.B. durch Werbung und Massenmedien; Laissez-faire-Haltung; Konsumhaltung; Gruppenzwänge; Subkulturen; Isolation)</p> <p>Abhängigkeit menschlicher Verhaltensweisen von nichtrationalen Momenten (z.B. Sympathie - Antipathie; Vorurteil; Aggression)</p> <p>Auswirkung von Ideologien, philosophischen Systemen, Kunst; Religion, Kirche</p> <p>★ Die befreiende Wirkung der biblischen Botschaft (z.B. Exodus, Dekalog, Propheten, Bergpredigt, Liebesgebot, evangelische Räte, Freiheitsverständnis nach Paulus)</p>
<p>2. Die Schüler sollen Entwürfe zur Anthropologie kennenlernen, die Frage nach Ursprung, Ziel und Sinn des menschlichen Lebens reflektieren und Konsequenzen für ethisches Handeln aufzeigen. (Anthropologisch-religiöser Aspekt)</p>	<p>Verschiedene Menschenbilder (z.B. im Materialismus, Idealismus, Existentialismus)</p> <p>★ Biblische Interpretation von Mensch und Welt (z.B. Schöpfung - Neuschöpfung; Bund)</p> <p>Neuere theologische Entwürfe zur Anthropologie (z.B. Guardini; Teilhard de Chardin; K. Rahner; Welte; Kasper)</p>

Kurslernziele
Inhalte

	Teilantworten auf die Sinnfrage und ihre Problematik (z.B. Arbeit - Leistung - Erfolg; Lust - Rausch; Fortschritt - Lebensqualität; Einfluß - Macht - Autorität)
3. Die Schüler sollen Einsicht in die Identitätsproblematik erlangen, die Identität aus gelebtem Glauben als Voraussetzung christlich verantwortlichen Handelns erkennen und daraus Konsequenzen für ihr Leben ableiten. (Anthropologisch-psychologischer Aspekt)	<p>★ Der Transzendenzbezug menschlicher Grunderfahrungen (Freude - Glück - Liebe - Leid - Krankheit - Tod - Unrecht - Schuld - Vergebung - Einsamkeit - Angst - Solidarität)</p>
	Identität als unmittelbare Erfahrung der Übereinstimmung mit sich selbst
	Die Einmaligkeit des Einzelnen und die Zustimmung der umgebenden Gemeinschaft als Grundvoraussetzung für Identität
	Das Urvertrauen als „ein Gefühl des Sich-verlassendürfens“ (Erik H. Erikson) und als Schutz gegen Sucht, Selbsttäuschung, Macht- und Besitzgier
	<p>★ Das Selbstverständnis des Christen als eines Menschen, der in der Verbindung mit Jesus Christus lebt</p>
	Gemeinschaft als Ort sozialer Identität
	<p>★ Christliche Sinnorientierung als Möglichkeit der Überwindung von Wertchaos in der heutigen Gesellschaft</p>
	Gefährdung der Identität: Auflösung in Gruppenidentität; Gruppenzwang, mangelndes Angebot an personaler Begegnung; extremer Wertpluralismus; situationsbedingte Anpassung

Kurslernziele	Inhalte
<p>4. Die Schüler sollen Freiheit als Voraussetzung und Ziel menschlicher Selbstverwirklichung erfassen, den Anspruchscharakter des biblischen Ethos und ethischer Normen erkennen und das Gewissen als die letzte Instanz verantwortlichen Handelns verstehen. (Moraltheologischer Aspekt)</p>	<p>Freiheit als Grundbedingung menschlicher Existenz</p> <p>Freiheit und Determination</p> <p>Menschliche Freiheit als begrenzte Freiheit</p> <p>Freiheit als Aufgabe</p> <p>Freiheit im Spannungsfeld von Bindungslosigkeit und Legalismus</p> <p>Verschiedene Auffassungen von Freiheit (z.B. das paulinische und das existentialistische Verständnis)</p> <p>★ Ethische Grundbegriffe (Gesetz, Gebot, Norm, Gewissen, Freiheit, Verantwortung)</p> <p>★ Herkunft, Bedeutung, Funktion und Begründung von Normen</p> <p>Das Gewissen als menschliches und ethisch-religiöses Phänomen („Gewissensanlage“ und prägende Faktoren; Gewissensfunktion, Gewissensurteil, Gewissenskonflikt)</p> <p>Der Mensch zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung</p> <p>Ethische Systeme und ihre Problematik (Gesinnungsethik, Prinzipienethik, Situationsethik, Erfolgsethik, Naturrechtsethik, materiale Wertethik)</p>
<p>5. Die Schüler sollen Person und Botschaft Jesu Christi als Maßstab christlicher Ethik erfassen und ihren Anspruch als Herausforderung für gegenwärtiges Handeln begreifen. (Bibeltheologischer Aspekt)</p>	<p>★ Gesetzesmoral und neutestamentliches Ethos</p> <p>Ethische Grundbegriffe der christlichen Tradition (Gut und Böse; Freiheit und Verantwortung; Gesetz und Gewissen; Schuld und Sünde; Vergebung und Heil)</p> <p>Gesetzesmoral und neutestamentliches Ethos</p>

Kurslernziele	Inhalte
6. Die Schüler sollen aktuelle ethisch relevante Problemfelder kennenlernen und Maßstäbe für ethisches Handeln aus christlicher Verantwortung erarbeiten. (Problemorientierter Aspekt)	<p>★ Das Spezifische christlicher Moral: der Primat der Liebe</p> <p>★ Die Ethik der Bergpredigt</p> <p>„Umkehr“ und „Nachfolge“ als Grundlage christlicher Ethik</p> <p>Problematik der Übertragung des neutestamentlichen Ethos in konkrete Handlungsanweisungen</p> <p>Christliches Weltverständnis: Weltbejahung und „eschatologischer Vorbehalt“</p> <p>Ethische Probleme und Aufgaben, Orientierungshilfen in verschiedenen Lebensbereichen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> — Leben und Gesundheit (Probleme um den Lebensbeginn, um Entfaltung, Gefährdung und Heilung des Lebens; Probleme um das Lebensende) — Ehe und Familie — Verfassung, Politik, Recht — Wirtschaft und Arbeit (Arbeit und Eigentum; Wohlstand und Qualität des Lebens) — Kultur und Religion <p>★ Der höchste Maßstab christlichen Handelns: das Liebesgebot</p>

4 Unterrichtsformen und Verfahrensweisen

Für den Religionsunterricht gelten die gleichen Unterrichtsverfahren wie für vergleichbare Fächer, besonders des Aufgabenfeldes B (vgl. den Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 2.12.1977; Erlaß des MK vom 31.5.1978 SVBl. 8/78, S. 262 ff.).

Um eine übermäßige Textlastigkeit zu vermeiden, ist es wichtig, das thematisch orientierte Gespräch zu üben und ggf. audiovisuelle Medien einzusetzen.

5 Lernerfolgs- und Leistungskontrollen

Bezüglich der Lernerfolgskontrollen und der Leistungsbewertung wird auf die allgemeinen Bestimmungen der „Verordnung über die gymnasiale Oberstufe“ vom 12. März 1981 („Ergänzende Regelungen und Erläuterungen“ zu § 9 Abs. 14 und zu § 11 Abs. 5 und 6) verwiesen.

Der hier gegebene Spielraum bei der Festlegung der Zahl und der zeitlichen Dauer der Klausuren wird entweder durch die Oberstufen- oder die Fachkonferenz ausgefüllt.

Die Aufgabenstellung in den Klausuren orientiert sich an den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) des Landes Niedersachsen“ für das Fach Katholische Religionslehre.

Danach verbieten sich sogenannte Besinnungsaufgaben. Es müssen formale und inhaltliche Anhaltspunkte für die Bearbeitung gegeben werden, ohne daß dies zu unzulässigen Einengungen führt. Das ist am ehesten bei einer Formulierung der Arbeitsaufträge in Form von Teilaufgaben möglich, die zwar relativ selbständig zu lösen sein sollen, jedoch in einem inneren Zusammenhang untereinander stehen.

Für die Grundkurse sind Textaufgaben möglich. Sie zielen auf die Erschließung und Bearbeitung biblischer und anderer fachspezifischer Texte (Exegese von biblischen Texten; Bearbeitung theologischer Texte sowie literarischer und anderer Texte unter theologischem Aspekt). Dabei können auch Textvergleiche gefordert werden.

Zur Erschließung der Texte bei einer Textaufgabe gehört sowohl die methodische Fertigkeit im Umgang mit Texten als auch das inhaltliche Verstehen der Texte. Zur Bearbeitung gehört die kritische Auseinandersetzung mit der durch die Erschließung herausgearbeiteten Textaussage.

Es sind auch einfache Problemerkörterungen im Anschluß an Medien möglich.

Im Leistungskurs kann außer Textaufgaben gelegentlich auch eine Themaufgabe gestellt werden. Sie zielt auf Darstellung und Erörterung fachspezifischer Sachverhalte, Begriffe und Probleme - auch in Anlehnung an einen kurzen Text oder andere Materialien (z.B. Bild, Kunstwerk, Statistik).

Bei der Themaufgabe gehört zur Darstellung die selbständige, richtige, klare Wiedergabe von im Unterricht behandelten Sachverhalten, Problemen und Positionen - noch ohne Wertung. Zur Erörterung gehört die kritische Auseinandersetzung mit den darzustellenden Sachverhalten, Begriffen, Problemen und Positionen.

Eine schrittweise Annäherung der Anforderungen in den Klausuren an das Niveau der Abituranforderungen ist notwendig.

Die Kriterien für die Bewertung der Klausuren sind den EPA zu entnehmen.

Die Bewertung der Klausuren bezieht sich auf den Bereich der kognitiven Lernziele.

Die religiöse, moralische und politische Einstellung der Schüler darf nicht in die Bewertung einbezogen werden.

6 Beispiele für Kursfolgepläne

Beispiel I (der Unterricht kann in der Vorstufe und in der Kursstufe in jedem Schuljahrgang gesondert erteilt werden)

Festgelegte Reihenfolge von Grundlagenkurs und fachdidaktischen Dimensionen: Grundlagenkurs - Christologische Dimension - Theologische Dimension - Ekklesiologische Dimension - Eschatologische Dimension - Anthropologisch-Ethische Dimension.

11,1

Grundlagenkurs:

Erstes Allgemeines Lernziel / 2. Kurslernziel

„Die Bibel verstehen“

11,2

Christologische Dimension:

2. Kurslernziel

„Jesus der Christus - die Geschichte von einem Lebenden“

12,1

Theologische Dimension:

1. Kurslernziel

„Gottesbilder gestern und heute“

12,2

Ekklesiologische Dimension:

2. Kurslernziel

„Jesus ja - Kirche nein?“

13,1

Eschatologische Dimension:

1. Kurslernziel

„Der Mensch vor der Grenze des Todes“

13,2

Anthropologisch-Ethische Dimension:

2. Kurslernziel

„Menschenbilder“

(Die Kursthemen können bei den gleichen Kurslernzielen auch anders formuliert werden.)

Beispiel II (der Unterricht kann in der Vorstufe gesondert, in der Kursstufe nur jahrgangsübergreifend erteilt werden)

Festgelegte Reihenfolge von Grundlagenkurs und fachdidaktischen Dimensionen: Grundlagenkurs - Theologische Dimension - Christologische Dimension - Ekklesiologische Dimension - Eschatologische Dimension - Anthropologisch-Ethische Dimension.

Für die Kursstufe ist das „rollende System“ notwendig, das Beispiel zeigt den zweiten Durchgang.

11,1

Grundlagenkurs:

Zweites Allgemeines Lernziel / 1. Kurslernziel

„Religion - was ist das?"

11,2

Theologische Dimension:

2. Kurslernziel

„Gott für die Menschen"

13,1 + 12,1

Eschatologische Dimension:

4. Kurslernziel

„Utopie und Reich Gottes"

13,2 + 12,2

Anthropologisch-Ethische Dimension:

3. Kurslernziel

„Selbstfindung und gesellschaftliche Verantwortung aus christlichem Glauben"

12,1 + 13,1

Christologische Dimension:

3. Kurslernziel

„Alter und neuer Glaube an Jesus Christus"

12,2 + 13,2

Ekklesiologische Dimension:

1. Kurslernziel

„Umstrittene Kirche"

Beispiel III (der Unterricht kann nur für Vorstufe und Kursstufe gemeinsam jahrgangsübergreifend erteilt werden)

Festgelegte Reihenfolge von Grundlagenkurs und fachdidaktischen Dimensionen: Grundlagenkurs - Theologische Dimension - Christologische Dimension - Eschatologische Dimension - Ekklesiologische Dimension - Anthropologisch-Ethische Dimension

Für die gesamte Oberstufe ist das „rollende System" notwendig, das Beispiel zeigt den zweiten Durchgang.

12,1 + 13,1 + 11,1

Christologische Dimension:

5. Kurslernziel

„Die Botschaft Jesu - Befreiung und Herausforderung"

12,2 + 13,2 + 11,2

Eschatologische Dimension:

2. Kurslernziel

„Glaube und Zukunft"

13,1 + 11,1 + 12,1

Ekklesiologische Dimension:

4. Kurslernziel

„Kirche gestern und heute“

13,2 + 11,2 + 12,2

Anthropologisch-Ethische Dimension:

6. Kurslernziel

Unwandelbare Normen? - Wandelbare Moral?

11,1 + 12,1 + 13,1

Grundlagenkurs:

Zweites Allgemeines Lernziel / 2. Kurslernziel

„Wirklichkeit - Wissen - Glaube“

11,2 + 12,2 + 13,2

Theologische Dimension:

5. Kurslernziel

„Gespräch mit dem Atheismus“

Anmerkungen

- 1) Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg 1976, S. 123 ff. - hier: Synodenbeschuß Ziffer 1
- 2) ebda. Ziffer 1.2.3
- 3) ebda. Ziffer 2.1
- 4) ebda. Ziffer 2.3
- 5) ebda. Ziffer 2.3.4
- 6) ebda. Ziffer 2.4.1
- 7) ebda. Ziffer 2.4.2
- 8) ebda. Ziffer 2.5.1 (In diesem Abschnitt ist die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Zielsetzung des Katholischen Religionsunterrichts vom 22./23.11.1972 enthalten.)
- 9) ebda. Ziffer 2.7.4
- 10) ebda. Ziffer 2.5.1
- 11) Feiner / Vischer, Neues Glaubensbuch, Freiburg 1973, S. 544.